

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamenszeile 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Reilen-Abzählungen. Offerten setzen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 105

Donnerstag, den 6. Mai 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ausführungsanweisung

für die Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 22. April 1915 über die Vornahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl am 9. Mai 1915 (N.-G.-Bl. S. 241) wird folgendes bestimmt:

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- oder Gewerbebetriebs in Gewahrsam haben. Für die Aufnahme der Vorräte kommen hiernach nachstehend aufgeführte Betriebe in Betracht:

- Sämtliche landwirtschaftliche Betriebe:
- Von gewerblichen Betrieben insbesondere: Getreide-Mahl- und Schälereien; Bäckereien, Konditoreien, Pflasterfächer; Radel- und Makaronifabriken; Nahrungsmittel-fabriken; Molkereifabriken; Gersten- und Malzstoffs-fabriken; Mälzereien; Molkereien, Molkereien mit eigenem Viehstand; Mälzereien u. Bäckereien ohne landwirtschaftlichen Betrieb; Brauereien; Branntweinbrennereien (mit Ausnahme der Obst- und Kleinbrennereien — § 12, S. 15 Abs. 1 des Branntweinsteuergesetzes —) und Geseffabriken.
- Von Handelsbetrieben insbesondere: Handel mit Getreide- und Mälenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Fourage, Futter, Kolonialwaren; Konsumvereine, Warenhäuser, Getreideballen und Lagerhäuser; Handel mit Schlacht- und Kuppelvieh; Pferdehandel.

- Von Verkehrsbetrieben insbesondere: Personen- und Frachtfuhrwerke einschl. Omnibusbetriebe; Straßenbahnbetriebe; Ausspannbetriebe, Gasthäuser; Expedition; Abfuhranstalten; Leichenbestattung; Eisenbahnen und Schiffahrtsbetriebe nur insofern, als bei ihnen Brotgetreide, Mehl, Gerste, Hafer und Mengkorn nicht nur zum Zwecke des Weitertransports, sondern für längere Zeit gelagert ist, z. B. in Eisenbahnlagerhallen, Schiffs-lagerhallen, Schiffslagern, die als Lager benutzt werden.
- Sonstige Betriebe, wie Zirkusunternehmungen, Reittiraden, Zoologische Gärten.

Außerdem sind die Vorräte festzustellen, die sich im Gewahrsam von Kommunalverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften und Verbänden, sowie von durch den Reichsanwalt bestimmten Verteilungsstellen für Getreide und Hafer befinden.

2. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Angabe der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet.

3. Die Aufnahme soll die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfassen, die sich in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1915 im Gewahrsam der zur Anzeige Verpflichteten befinden haben:

- Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen (allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen nach dem zu schätzenden Körnerertrage),
- Gerste, Hafer, Mengkorn aus Gerste und Hafer, Mischfrucht, d. h. Gerste und Hafer mit Hülsenfrüchten gemischt (nach dem zu schätzenden Körnerertrage),
- Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstenmehl (oder Gemische, in denen diese Mehle enthalten sind, einschl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls).

Die Gemische sind diejenigen der erfragten vier Mehlsorten zuzurechnen, die am meisten darin enthalten sind.

Vorräte, die in fremden Speichern, Getreideböden, Schranen, Schiffsräumen und dergl. lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluß hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerstätte anzugeben. Die Eisenbahnen haben nur die Vorräte anzugeben, die sich bei ihnen auf Lager befinden. Ist die Lagerung nur zum Zwecke der Umladung oder der Auslieferung der Ware an den Empfänger erfolgt, so haben die Eisenbahnen diese Vorräte nicht anzugeben. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungs- oder Transporttage befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten, und zwar auf einem besonderen Anzeigevordruck, der den Gemeinden geliefert wird.

4. Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung befinden oder von einer Militär- oder Marinebehörde gewerblichen Betrieben zur Ausführung fester Lieferungsverträge auf Feig-, Backwaren usw. überwiesen worden sind.

Ferner unterliegen der Anzeigepflicht nicht die Mehlsorten derjenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die nur Mehl besitzen, und zwar weniger als 50 Pfund im ganzen. Die Unternehmer müssen aber versichern, daß sie weniger als 50 Pfund haben. Hat ein Landwirt tatsächlich neben Mehl auch noch Getreide irgendwelcher Art, so muß er alle Vorräte, einschließlich Mehl, und zwar auch die kleinsten Mengen, anzeigen.

5. Alle Vorräte, gleichviel in welcher Menge, sind anzugeben, und zwar nur in Zentnern und überschüssende Mengen in Pfunden (also z. B. 4 Zentner 13 Pfund); jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Dinkel (Spelz) ist nach seinem Ertrag in Kernen anzugeben. Hierbei sind für je 100 Pfund Dinkel (Spelz) 70 Pfd. Kernen zu rechnen.

6. Die Vorräte sind in der Gemeinde (Gutsbezirk) anzugeben, in der sie sich am Stichtage befinden, auch wenn die Besitzer der Vorräte etwa auswärts wohnen.

7. Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten, die in ausreichen-

der Zahl den Gemeinden zugehen werden. Die den Ortslisten aufgedruckte Anweisung ist genau zu beachten. Macht es die zerstreute Lage oder die Seelenzahl einer Gemeinde wünschenswert, Zählbezirke zu bilden, so kann die Ortsliste unter entsprechender Änderung des Vordrucks auch als Zählbezirksliste benutzt werden; eine Ortsliste ist aber auch in diesem Falle aufzustellen, sie braucht dann aber nicht die Namen der Anzeigepflichtigen und deren Vorräte im einzelnen zu enthalten, es genügt vielmehr die Eintragung der Schlusssummen der Zählbezirkslisten.

8. Von der Verwendung von Einzelanzeigen für jeden Anzeigepflichtigen ist wegen der Unbedürftigkeit der Erhebung vollständig abzusehen; glaubt eine Gemeinde, ohne solche nicht auszukommen, so kann sie Vordrucke hierzu entweder selbst herstellen lassen oder von der Reichsdruckerei in Berlin SW 68, Oranienstr. 91, kostenlos beziehen. Auf keinen Fall darf aber durch Verwendung von Einzelanzeigen der vorgeschriebene Ablieferungszeitpunkt überschritten werden.

9. Die Ortslisten sind von den Gemeindevorstehern (Guts-vorstehern) mit Ausnahme der Oberbürgermeister der Städtekreise bis zum 12. Mai 1915 dem Landrat (Oberamtmann) einzu-senden; Abschrift ist zurückzubehalten.

Die Stadtkreise übertragen die Schlusssumme der Orts-listen in die „Zusammenstellung für den Kommunalverband“, für die Vordrucke geliefert werden, und senden diese Zusammen-stellung bis zum 16. Mai 1915 an das Königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstr. 28, das mit der Durchführung der Erhebung beauftragt wird. Die Ortslisten sowie die etwa aufgestellten Zählbezirkslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

10. Die Landräte (Oberamtmänner) stellen aus den ihnen zugegangenen Ortslisten eine „Zusammenstellung für den Kom-munalverband“ auf, für die Vordrucke geliefert werden. Als Kommunalverband gilt der Kreis (Stadtkreis). Es ist streng darauf zu achten, daß in dieser Zusammenstellung sämtliche Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises enthalten sind. Die aufgerechnete Zusammenstellung ist bis zum 16. Mai 1915 dem Statistischen Landesamt zu übersenden; Abschrift ist zurückzubehalten. Die Ortslisten sind sorgfältig aufzubewahren.

11. Etwaiger Mehrbedarf an Vordrucken jeder Art ist bei der Reichsdruckerei in Berlin SW 68, Oranienstr. 91, anzumelden.

12. Es ist Sorge dafür zu tragen, daß die Bevölkerung rechtzeitig vor der Erhebung in sämtlichen Gemeinden und Gutsbezirken durch öffentliche Bekanntmachung in geeigneter Weise auf ihre Anzeigepflicht hingewiesen wird.

13. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte von Getreide oder Mehl zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

14. Wer vorsätzlich die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unwissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei früheren Vorratsaufnahmen verschwiegen hat, so bleibt er von den durch das Verschweigen verurteilten Strafen und Nachteilen frei.

Berlin, den 26. April 1915.

J. B. Käfer.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

Der Minister des Innern: v. Loebell.

Wird veröffentlicht.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises lasse ich die erforderlichen Formulare mit nächster Post zu-gehen.

Die Ortslisten sind durch Mitglieder der Getreidekom-mission oder durch besondere Beauftragte des Gemeindevor-standes an Ort und Stelle unter Nachweisung der Bestände auszufüllen. Der Eintrag ist von dem Besitzer durch Unter-schrift anzuerkennen.

Die Bestandsaufnahme hat nur den Zweck der Kontrolle darüber, ob mit den Vorräten sparsam gewirtschaftet wird. Wer seit dem 1. Februar weniger verbraucht hat, als ihm zu-stand, hat nicht zu fürchten, daß ihm das Ersparte weg-genommen wird.

Wer bisher verheimlichte Mengen nachträglich angibt, bleibt straffrei. Dies gilt natürlich nicht für diejenigen Mengen, die bereits früher bei den Revisionen der Gendarmen ent-deckt und konfisziert sind. Solche konfiszierten Bestände sind daher nicht unter den Beständen der Landwirte in die Orts-liste einzutragen, sondern als dem Kreise gehörig und im Gewahrsam der Gemeinde befindlich am Schluß der Orts-liste in einer Summe einzutragen.

Dillenburg, den 5. Mai 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen lasse ich Ihnen die hier auf-gestellten Kreisumschlagsteuer-Verzeichnisse für das 2. Halb-jahr 1914 mit dem Ersuchen zugehen, die Spalten 7—13 der Verzeichnisse sorgfältig auszufüllen und letztere alsdann mir wieder einzusenden.

Besondere Aufmerksamkeit wollen Sie der Ausfüllung

der Spalten 13a—f (im neuen Formular Spalte 13) wid-men, damit ungerechtfertigte Veranlagungen vermieden werden.

Dillenburg, den 3. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses: J. B. Daniels.

Bekanntmachung

Bei dem hiesigen Amtsgericht sind zur diesjährigen Altkn.-Vernichtung bestimmt:

- Sämtliche Prozeßakten aus den Jahren 1908 und 1909 mit Ausnahme derjenigen, in welchen über Eigentum an unbeweglichen Gegenständen und über Grundgerechtigkeiten verhandelt worden ist, ferner der Akten über Ehe- und Entmündigungssachen, sowie über Aufgebots- und Alimentensachen.
- Die Akten in Sühne-, Mahn- und Rechtshilfe-Sachen; die Akten in Strafsachen wegen Übertretungen und in Forstdiebstahl- und Privatklage-Sachen aus den Jahren 1908 und 1909, ferner die Akten in Strafsachen wegen Vergehen aus den Jahren 1903 und 1904.
- Die Akten über Konkurse, die in den Jahren 1903 und 1904 beendet worden sind.
- Die in den Jahren 1903 und 1904 weggelegten Akten über Vormundschaften und Pflegschaften, in denen eine Vermögensverwaltung stattgefunden hat, und die in den Jahren 1908 und 1909 weggelegten Akten, in denen eine Vermögensverwaltung nicht stattgefunden hat.

Alle Personen, die an der längeren Aufbewahrung einzelner Akten ein Interesse haben, werden aufgefordert, dieses binnen 4 Wochen anzumelden und zu bescheinigen.

Dillenburg, den 27. April 1915.

Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil.

Die Haltung Italiens.

Die in den letzten 24 Stunden aus Rom eingelaufenen Depeschen lassen nur das eine mit Sicherheit erkennen, daß eine Entscheidung in den zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn schwebenden Verhandlungen zur Stunde noch nicht erfolgt ist. Sie lassen auch, wie schon alle Nachrichten der letzten Tage, erkennen, daß es sich um eine ernste Situation handelt, in der die Entscheidung nicht mehr lange ausbleiben kann. Nach welcher Seite sie fallen wird, vermögen auch genaue Kenner der Vorgänge mit zweifelsfreier Sicherheit noch nicht zu erklären. Ueber den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Verhandlungen telegraphiert der Abg. Cirmeni der Turiner Stampa, der Beschluß der Regierung, der Garibaldi-Feier fern-zubleiben, habe eine wesentliche Besserung der Ver-handlung mit den Zentralmächten herbeigeführt, da sonst der Krieg unvermeidlich gewesen wäre. Die italienische Re-gierung gebe ferner den von Sonnino aufgestellten Forderungen nicht mehr den Charakter eines Ultimatums, sondern sei bereit, darüber zu diskutieren.

Die Kriegsmacht der italienischen Armee, welche unsere Feinde gern für sich gewinnen möchten, beträgt über eine Million Mann einschließlich der sogenannten Mobilmiliz, kann aber durch die Territorialmiliz, Landsturm, auf über drei Millionen Mann erhöht werden. Italien hat seine Vorgrenze, für die ja nur der Norden in Betracht kommt, durch starke Befestigungen geschützt. Gegen Frankreich bestehen solche namentlich am Col di Tenda und im Sturalal, am Mont Cenis, bei Susa und am kleinen St. Bernhard; gegen die Schweiz sind Sperrforts angelegt bei Jelle, Barzo und Grebola am Simplontunnel; am umfangreichsten sind die Festifikationen gegen Oesterreich, von denen besonders zu nennen sind die am Ogliotal, Griesental, Etschtal, Val d'Astico, Brental. Daran reihen sich Sasso di San Martino, Pieve di Cadore, Chiasso, Chiasso, Chiasso. Innere Festigungsanlagen sind noch in den ligurischen Alpen, in Alexandria, Mantua, Verona, Rom. Die italienische Flotte zählt 25 große Linien-schiffe und Panzerkreuzer, 8 geschützte Kreuzer, 4 Kanonen-boote, 40 Torpedobootzerstörer, 70 Hochseetorpedoboots, 25 kleinere Torpedoboots, 20 Unterseetorpedoboots. Das Marine-personal beträgt etwa 35 000 Mann. Italienische Hauptkriegs-schiffe sind Spezia und Genua. Weitere Kriegsschiffe sind Savona, Maddalena, Civita vecchia, Messina, Tarent, Venedig usw. Die außerordentlich lange italienische Küste gibt einem fegefeindlichen Gegner weite Angriffsmöglichkeiten, eine Tatsache, die bekanntlich schon beim Kriegsbeginn von Rom aus als Grund für die Neutralität hervorgehoben wurde.

Die letzten Meldungen bezeugen:

Rom, 6. Mai. Der Ministerrat ist gestern früh von neuem zusammengetreten und hat seine Beratungen fortge-setzt. Ueber dem weiteren Verlauf der Beprehungen liegt undurchdringliches Stillschweigen. Politische Kreise glauben nicht, daß bereits am heutigen Tage eine endgültige Ent-scheidung fallen wird. Die Aufregung in Rom selbst hat sich etwas gelegt. Die Nachricht von dem deutsch-österreichischen Siege in den Karpathen wirkte auf die allzu erregten Inter-ventionisten wie ein kalter Wasserstrahl. Auch die Veröffent-lichung weiterer Einzelheiten über die schwere Schlappe der Italiener in Tripolis hat die kriegerische Stimmung etwas gedämpft. Die Verluste sind noch größer, als zuerst ange-nommen wurde. 600 Soldaten, und zwar 300 Italiener und 300 Albaner, sind tot. An Offizieren fielen 9. Die Zahl der Verwundeten beträgt 400. Wenn auch laute Demonstrationen fehlen, so ist die nervöse Spannung doch aufs allerhöchste gestiegen. Lebhafteste Kommentare erregt eine Veröffentlichung des Militärministeriums, in welcher das Kriegsministerium die

Ermächtigung erhält, alle Urlaubsbewilligungen für Unteroffiziere und Soldaten zu suspendieren.

Rom, 6. Mai. (I.L.) Das Blatt Italia will von einer gut unterrichteten Persönlichkeit in Rom erfahren haben, in politischen Kreisen hege man die Meinung, daß ein endgültiger Beschluß in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Graf Goluchowski, der frühere österreichische Minister des Aeußern, wird für heute in Rom erwartet. Er sei mit allen Vollmachten ausgerüstet und werde die neuen Vorschläge Österreichs überbringen. Andererseits meldet der Secolo, der sozialistische Abg. Bissolati habe mit Salandra eine Unterredung gehabt, und trotz der Reserve, die sich der Ministerpräsident auferlegen mußte, den Eindruck gewonnen, es sei keine Aenderung in der Haltung des Kabinetts eingetreten.

Mailand, 6. Mai. (I.L.) Wie die Turiner Stampa meldet, hat der Papst sein Möglichstes getan, um ein Eingreifen Italiens in den Krieg zu vermeiden und Schritte beim österreichischen Kaiser eingeleitet, um ihm zu empfehlen, Österreich möge territoriale Konzessionen an Italien machen, um den Frieden zu erhalten.

Die Garibaldifeyer in Quarto bei Genua

war von einem derartigen Fanatismus erfüllt, daß ihre Abhaltung in Gegenwart des Königs den Krieg bedeuten hätte. Der Dichter Gabriele d'Annunzio, der seine Feste die Minister wohl zur Kenntnisnahme, nicht aber auch zur Zensur freigegeben hatte, wurde von den Stadtbehörden und dem Volke wie ein Vaterlandsverräter gefeiert, während die Gebäude des deutschen und des österreichischen Konsulats durch Truppen für alle Fälle geschützt waren. Bei seiner Abreise von Paris nach Genua kennzeichnete d'Annunzio den Inhalt seiner Feste mit den Worten: Bevor Italien seinen neuen Geschicken entgegengeht, soll es das alte römische Wort wiederholen: „Der Würfel ist gefallen.“ Der Pakt zwischen den beiden lateinischen Nationen ist geschlossen. Es lebe Frankreich, es lebe Italien!

Der Krieg.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in der Richtung auf den hart östlich von Ypern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Ferme van Houle, Esternest, der Schloßpark von Herenthage und Het Pappotjs wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrscht wieder regere Tätigkeit. Im Priesterwald nordwestlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langandauernder Artillerievorbereitung brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserm Feuer zusammen. Dagegen gingen wir im Walde von Ailly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Wir nahmen hier bisher 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Rosjien wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalwarja sowie nordöstlich von Suwalki und östlich von Augustowo schickten zahlreiche russische Verbände. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpaten durchbrach gestern bereits die dritte befestigte Linie der Russen, die dort, auf der ganzen Front geworfen, auf die Wislota zurückwichen. Die Größe des Sieges kann man daraus erkennen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der nördlichen Flanke bedrohten Stellungen in den Waldkarpaten südwestlich von Duka zu räumen beginnen. Die Schnelligkeit, mit der unsere Erfolge erreicht wurden, macht es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 zu betragen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 5. Mai. (B.B.) Amtlich wird verlautbart, den 5. Mai 1915, mittags. Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Westfront von Boro-Sitropo-Luplow ist unhaltbar geworden. Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vordringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpatenfront seit heute früh in vollem Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Die Russen sind somit an einer zickel 150 Kilometer langen Fronti geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen. Die sonstige Situation ist im allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 5. Mai. (B.B.) Der Große Generalstab gibt bekannt: An der Dardanellenfront versuchte der Feind gestern früh, um die von seinem linken Flügel in der Gegend von Arburnu erlittenen Verluste auszugleichen, die dortigen Schwierigkeiten zu beheben und unter dem Schutz der Flotte Truppen an der Küste bei Kabatepe und südlich von Arburnu zu landen. Diese Truppen wurden sämtlich in die Boote zurückgejagt. Vorgestern Nacht griffen unsere Truppen trotz des von drei Seiten abgegebenen Feuers der feindlichen Flotte Sedd al Bahr an und vertrieben den Feind aus seinen Verschanzungen. Das bei Tagesanbruch einsetzende andauernde heftige Feuer der feindlichen Flotte befreite die feindlichen Truppen aus der Gefahr, ins Meer getrieben zu werden. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir mitamt ihrer Munition drei und andere unbeschädigte Maschinengewehre, die wir gestern gegen den Feind gebrauchten. Gestern vormittag beschloß die russische Flotte ergebnislos das unbefestigte Dorf Ighe Abdana, worauf sie sich zurückzog.

Konstantinopel, 5. Mai. (B.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Die ungünstige Lage des Feindes an der Dardanellenfront hat sich in keiner Weise geändert. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 4. Mai, abends lautet: Unsere Fortschritte in Belgien und der Gegend von Etenstrate dauern an. In der Champagne unternahmen die Deutschen bei Beaunejour drei aufeinander folgende Angriffe, die mit empfindlichen Verlusten für den Feind abgewiesen wurden. In den Argonnen rückten wir bei Vagatelle vor. Wir fanden auf dem Gelände zahlreiche tote Deutsche von den Kämpfen am 1. Mai. Ein neuer Angriff erlaubte uns unseren Gewinn im Bois le pretre zu verbreitern. — 5. Mai nachmittags: Nord von Ypern auf der britischen Front kam es gestern abend zu einem deutschen Angriff. Er wurde von den Verbündeten abgewiesen. In den Argonnen haben wir bei Vagatelle Angriff unternommen und Boden gewonnen.

London, 5. Mai. (B.B.) Amtlicher Bericht. French meldet, der Geländeverlust infolge des unerwarteten Gebrauchs erstickender Gase durch den Feind mache die Bildung einer neuen Linie nötig, die westlich von Zonnebeke verlaufe. In den letzten 24 Stunden sei der Zustand an der ganzen Front normal gewesen. Nordwestlich von Ypern machte der Feind einen schwachen Angriff, der mit Beifall abgelehnt wurde. — Eine Zuschrift an die „Times“ sagt, englische Offiziere bei Ypern hätten gedankt, man solle sobald wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Ypern vorfinden wolle.

Genf, 5. Mai. (I.L.) Da der „Temps“ die dritte Beschließung von Dänischen in Abrede stellt, wissen Yperner Blätter darüber von Augenzeugen zu berichten. Nach deren Aussagen hatte bei der Beschließung besonders der Bahnhof zu leiden, auf den eine Granate fiel. Auch die Martinskirche wurde beschädigt. Die Beschließung erfolgte bei Nacht. Die Verwundeten flüchteten in die Keller, weshalb nur wenig Zivilpersonen verletzt wurden.

Zürich, 5. Mai. (B.B.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ gibt folgendes Telegramm des Obersten Müller wieder: Ich beging heute vormittag die deutschen Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf. Ich überzeuge mich persönlich, daß die Deutschen alle für sie taktisch wichtigen, nach freiem Willen gewählten Stellungen und Beobachtungspunkte fest in der Hand haben. Die Behauptung des Gegenteils widerspricht den Tatsachen. Vielmehr liegen sich die deutschen und die französischen Hochposten auf dem 956,5 bezeichneten flachen Gipfel auf nächste Entfernung gegenüber.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische amtliche Bericht vom 5. Mai lautet: Am 3. Mai unternahm der Feind nichts gegen Tschau und Mitau, das unsere Truppen besetzt halten. Bei Kossien fanden kleine Gefechte statt. Am linken Nemen-Ufer nördlich vom Bobr und Narew und auf dem linken Weichselufer bis zur Pilica ist die Lage ohne wesentliche Veränderung. Zwischen Retta und Tschermogensha nördlich von dem großen Sumpf nahmen wir mehrere Dörfer im Kampf ein. Die Deutschen griffen unsere Stellungen am rechten Ufer des Omulew auf einer ziemlich breiten Front an, wurden jedoch durch unser Feuer zu einem befürchteten Rückzug gezwungen und ließen ihre Toten und Verwundeten vor unseren Stellungen. Südlich der Pilica unternahm der Feind, von schwerer Artillerie unterstützt, mehrere Angriffe. Bei Popuchino kam die feindliche Infanterie am 2. Mai bis auf 200 Schritte an unsere Schützengräben heran. Aber in der darauffolgenden Nacht warf sie unser Gegenangriff mit großen Verlusten aus den Verschanzungen, die sie errichtet hatten und die wir unbrauchbar machten. An einzelnen Stellen versuchte der Feind die Rida zu überschreiten, aber unsere Gegenangriffe zwangen ihn, das linke Ufer vollständig zu räumen. An der Weichsel bei Krasnaja setzte sich der Feind nahe bei unseren Stellungen fest, wo er sich hartnäckig verschanzte. In der Nacht vom 3. Mai wurden diese Abteilungen von uns durch Bajonettangriffe vernichtet. Wir machten 400 Gefangene, darunter neun Offiziere. In Galizien entwickelten sich aufeinanderfolgende Kämpfe von der Weichsel bis zu den Karpaten im Laufe des 2. Mai bis zum 3. Mai. Einzelnen Abteilungen des Feindes gelang es, an das rechte Ufer des Dunajec zu kommen, unser Feuer verhinderte sie jedoch, vom Ufer aus vorzudringen. Die Kämpfe nahmen in der Gegend Tuchoff-Biecz besondere Heftigkeit an. Die feindliche Artillerie entwickelte hier, was die Anzahl der verbrauchten Geschosse betrifft, ein ganz außerordentlich starkes Feuer. Im Verlaufe unserer Gegenangriffe machten wir mehrere hundert Gefangene und konnten die Anwesenheit deutscher Heereskräfte feststellen, die zum ersten Male an unserer Karpatenfront erscheinen. In der Richtung gegen Sirij, in der Gegend Goloweklo, dauerte der heftige Kampf an. Eine Höhe wechselte hier dreimal den Besitzer, bis wir sie am Morgen des 3. Mai endgültig eroberten. Im Laufe des Tages machten wir neuerdings 1200 Gefangene, darunter 5 Offiziere und eroberten drei Maschinengewehre. Im Quellengebiet des flusses Swiea schickte ein Versuch des Feindes, unsere Flanke zu umgreifen, vollständig. Auch hier machten wir Gefangene und zwangen den Feind, in großer Unordnung zurückzugehen.

Kopenhagen, 5. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Das Höchstkommando hat die Zuzunahme des rechten Flügels der russischen Grenzscharmree auf der Linie Riga-Wilna anbefohlen. Gegen den Einfall deutscher Truppen werden Abwehrmaßnahmen eingeleitet. Die Eisenbahnverbindungen nach Dänaburg, Riga und Wilna sind auf Befehl des Höchstkommandos für den privaten Personen- und Güterverkehr gesperrt.

Rotterdam, 5. Mai. (I.L.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Deutsche berittene Erkundungstruppen sind nahe Libau aufgetaucht. Die feindliche Vorhut ist auf dem Wege nach Libau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Budapest, 5. Mai. (I.L.) Plan und strategische Ausarbeitung des siegreichen Durchbruchs in Westgalizien rühren vom Freiherrn Konrad von Hörsendorf als Chef des Großen Generalstabes im operierenden Oberkommando her. Gemäß dem Grundsatz des völligen Zusammenarbeitens der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeeführung erfolgte auf seinen Vorschlag die Ueberweisung der deutschen Armee des Generalsoberst v. Mackensen an die westgalizische Front. Nachdem sich dieser persönlich mit dem operierenden Oberkommando ins Einvernehmen gesetzt hatte, übernahm er den Oberbefehl über die vereinten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte an der westgalizischen Front und leitete die operative Durchführung des Planes.

Kopenhagen, 5. Mai. Nach den hier eintreffenden Meldungen aus Petersburg bestrafte der Stadthauptmann von Vemberg 232 Personen mit Gefängnis von ein bis drei Monaten, weil diese sich geweigert hatten, an

der Exekution vor dem Baren teilzunehmen. Russische Nationalistenführer verlassen Vemberg, sie sollen Kommandantenstellen in verschiedenen Städten Russlands erhalten. Ueber Vemberg wurde die völlige Briefsperrung verhängt.

Der Luftkrieg.

Paris, 5. Mai. (B.B.) Das „Journal“ meldet: Drei deutsche Flugzeuge überflogen am 1. Mai um 8 Uhr und 10 Uhr morgens und 5 Uhr nachmittags Ranch. Sie wurden heftig beschossen und mußten umkehren, ohne Bomben werfen zu können.

Yhon, 5. Mai. (B.B.) Einer Meldung des „Progres“ zufolge überflog eine „Taube“ Yuneville und warf drei Bomben ab, richtete jedoch nur unbedeutenden Materialschaden an. Nach einer Meldung desselben Blattes überflog eine „Taube“ Dänkirchen, ohne Bomben abzuwerfen.

Der Krieg zur See.

London, 5. Mai. (B.B.) Das Briefinggericht verhandelte heute gegen das deutsche Hospitalschiff „Opheio“. Der Staatsanwalt vertritt die Auffassung, daß es entgegen der Haager Konvention zu militärischen Zwecken verwendet worden sei. Der Verteidiger führte aus, daß nur ein unwesentlicher Verdacht vorliege. Die Verhandlung wurde vertagt.

Vom Unterseebootskrieg.

London, 5. Mai. (B.B.) Neutermeldung. Die Besatzungen der drei Fischdampfer aus Hull „Solant“, „Hero“ und „Northward“, die gestern Abend in Hull angekommen sind, meldeten, daß ihre Schiffe am 3. Mai von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee in die Luft gesprengt wurden.

London, 5. Mai. (B.B.) Nach einer Lloydmeldung aus Veth wurde der schwedische Schooner „Gisa“ in Galmstad am 2. Mai früh durch ein deutsches U-Boot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Hermebo“ in Veth gelandet.

London, 5. Mai. (B.B.) Neutermeldung. Der englische Fischdampfer „Grüner“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot beschossen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, die übrigen sieben trachteten in einem Boote zu entkommen; das Boot kenterte. Die Insassen wurden jedoch gerettet und nach Aberdeen gebracht.

London, 5. Mai. (B.B.) Das Neutermeldung meldet: Fünf weitere Fischdampfer, „Dector“, „Vogel“, „Hobby“, „Coquet“ und „Bobwin“, sind von deutschen Unterseebooten in der Nordsee versenkt worden.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Konstantinopel, 5. Mai. (B.B.) Der Vertreter des Wolff-Bureau telegraphiert von der Dardanellen: Die Lage ist äußerlich wesentlich verändert durch eine abermalige Aenderung der Taktik der Alliierten, die seit dem 25. April die Operationen auf das gesamte Gebiet an der Meerengen zwischen der asiatischen Landspitze Rum-Kale und dem Golf von Saros ausdehnen. Unter dem Schutze der Schiffgeschütze sind an zwei Punkten der Halbinsel Gallipoli sowie bei Rum-Kale Truppen gelandet worden. Rum-Kale wurde durch wiederholte Nachangriffe türkischer Streitkräfte im erbitterten Nahkampf vom Feinde völlig gestäubert, wobei die türkischen Truppen erneut Beweise höchster Tapferkeit gaben. Die feindlichen Streitkräfte konnten wiederholt infolge der stürmischen türkischen Angriffe nicht mehr die bereitliegenden Boote erreichen und wurden massenweise ins Meer getrieben. Sie erlitten starke Verluste an Toten und Verwundeten. Letztere werden in türkischen Bazarotten sorgfältig gepflegt unter Zusammenwirken des Roten Halbmonds und des Roten Kreuzes. Die Zahl der Toten läßt sich infolge der massenhaft im Meere umgekommenen Feinde vorläufig nicht annähernd feststellen. Zur Zeit ist kein feindlicher Soldat mehr auf der asiatischen Seite der Meerenge. Auf der Halbinsel Gallipoli finden andauernd heftige Kämpfe bei Tag und Nacht statt. Letztere sind besonders heftig. Einzelheiten darüber sind zur Zeit aus militärischen Rücksichten unmöglich, daher die Beschränkung in dieser Hinsicht in den Berichten des türkischen Hauptquartiers. Auf die Verteidigung der Meerengen selbst sind seit dem 18. März keine ernstlichen Angriffe erfolgt. Der Feind beschränkt seine Tätigkeit auf die indirekte Beschließung der Ortschaften an den Dardanellen, Midos und Tschanal Kale, sowie der Stadt Gallipoli am 2. Mai, wo die Kriegskorrespondenten bei ihrer Durchreise am Tage vorher nur den Friedhof von Fliegerbomben beschädigt fanden. Tschanal Kale brannte bei der Ankunft des Berichterstatters in der Nacht. Der meilenweit leuchtende Feuerschein war ein Wahrzeichen der feindlichen Zerstörungswut. Am anderen Tage bot sich ein trauriges Bild der Verwüstung. Der Feind warf mit einem durch einen Fesselballon und Flieger geleiteten indirekten Feuer Bomben und Granaten schwersten Kalibers mit größter Sprengwirkung in die Stadt. Das Feuer zerstörte fast sämtliche Holzhäuser und besonders das griechische und armenische Quartier. Die gestrichelte Bevölkerung wird nur ein rauchendes Trümmerfeld wiederfinden, aus dem zahllose steinerne Essen und hellenweise die hohen nackten Mauern der Steinhäuser herausragen, worin marmorne Treppen von ehemalsigem Wohlstand zeugen. Auf der europäischen Seite in Midos wurde ein Hospital durch Bomben getroffen, in dem sich verwundete Gefangene befanden. Verderbt wurden verschiedene Städte mit Bomben feindlicher Flieger beworfen, die stets, ehe sie größeren Schaden anrichten konnten, von türkischen Fliegern angegriffen und zerstört abgedrängt wurden. Schließlich war der Feind in verstärktem Maße bemüht, mit Unterseebooten in die Meerengen einzudringen, um türkische Kriegsschiffe und Transporte zu bedrohen. Laut autoritativer Feststellung sind, abgesehen von „Saphir“ und „C 15“, in den Kämpfen der letzten Tage drei Unterseeboote des Feindes erledigt worden, unter ihnen „C 2“, wie durch die Gefangennahme der Besatzung festgestellt wurde. Ein weiteres Unterseeboot sank durch Artilleriefeuer der türkischen Kriegsschiffe; ein drittes lief auf eine Mine auf. Beide sind mitamt der Besatzung gesunken. Der Feind verlor im ganzen außer größeren Kampfeinheiten fünf Unterseeboote. Der Kommandant der Dardanellen Flotte, Admiral Sack, beantwortete die Glückwünsche der Journalisten mit liebenswürdigster Bescheidenheit und sagte: Die Aktion ist längst nicht beendet. Eine andauernd unermüdete Arbeit werde hoffentlich den Feind auf lange hinaus von den türkischen Küsten verreiben.

Haag, 5. Mai. (I.L.) Die Times veröffentlicht die erste Verlustliste von den Dardanellen, die 2000 Namen umfaßt, darunter 200 Offiziere.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 4. Mai. (B.B.) Der in unsere Hände gefallene französische Flieger Garros sagte bei seiner Vernehmung unter anderem aus, daß er westlich von Digmuden

April ein deutsches Flugzeug abstürzen sah. „Ich
sagte Garros, „noch am Abend im Automobil nach
Münster hinabgefahren, um zu versuchen, die Per-
sonen des Berunglückten festzustellen. Es war jedoch dem
schon alles, durch die Belgier wahrscheinlich
abgenommen worden, sodass ich kein Anzeichen finden
konnte. Dieses Bekenntnis ist ebenso schmelzhaft für die
Belgier wie bezeichnend für das Urteil der Franzosen über
ihre Bundesgenossen.

Stockholm, 5. Mai. (T.N.) Die täglich anwachsende
Zahl der Verwundeten, die in Rußland von den Kriegsschauplätzen
eintreffen, hat einen außerordentlichen Mangel an
Arzt und Krankenpfleger erzeugt. Der Kriegsminister Suchomlinow hat da-
mit eine Meldung der Daily News aus Petersburg
erteilt, vorläufig auf 75 großen Kronbefestigungen
einzuleiten, an der Wolga, der Kaba und am Don Hospitaler
Verwundete Soldaten einzurichten.

Kopenhagen, 5. Mai. (T.N.) Ueber Kopenhagen wird
berichtet: Die in den Vereinigten Staaten lebenden
Japaner haben scheinbar keine allzu große Lust, dem Ge-
heimgeheimnis ihrer Regierung Folge zu leisten. Der
Transport der russischen Reserven über Seattle und Van-
couver erfolgt auf nach Ostasien gehenden Dampfern. Bisher
sind ungefähr 50 Mann auf dem japanischen Dampfer „Alwa“
nach Wladivostok. Einige Hundert warten auf die
Dampfer, die in den nächsten Wochen auslaufenden ostasia-
tischen Dampfern. Nach den Angaben des russischen General-
konsuls in Seattle sind bisher einige tausend Russen dem
Verbot nachgekommen. Bei der Mehrzahl der rus-
sischen Unterthanen ist der Ruf ihrer Regierung ohne Wir-
kung geblieben.

Singapur, 5. Mai. (W.V.) Reutermeldung. Das
Gericht verurteilte zwei Reuterer zum Tode, acht zur
Deportation auf Lebenszeit und 15 zur Deportation auf ver-
einigte Freizeiten.

London, 5. Mai. (W.V.) 800 bis 900 Eisenarbeiter
sind in dem größten englischen Kesselwerk in Rother-
ham wegen einer Streikszene. Die Werte arbeiten fast aus-
schließlich für die Regierung. 700 Arbeiter streiken in den
Hawthorn & Naylor-Werken in Bristol, 2000 Arbeiter
in Woolwich, wo tausend Häuser für die im künftigen
Jahre beschafften Boote gebaut werden.

Wie die Engländer den Seekrieg führen.
Seltsame Dinge berichtet, wie die „Weser-Zeitung“ mel-
det, der amerikanische Kapitän John E. Duff, der mit dem
amerikanischen Segler „Brühilda“ jetzt in Bremen ein-
gekehrt ist. Es heißt darüber: Kapitän Duff mit einer
Ladung Baumwolle von New York in Bremen angekommen,
erfuhr, daß er den Kurs nördlich von Schottland gesteuert
hat. In der Nordsee sei er von einem britischen Diffe-
rential angeprochen worden, der eine bis an die Zähne be-
rüstete Abteilung, bestehend aus einem Offizier und 10
Mann, an Bord seines Schiffes gesetzt habe. Die Abteilung
war eine unproportional große Menge Munition, meh-
rere Kisten, mitgebracht, und auf die erste Frage des
Kapitäns, was das bedeuten sollte, erklärte, daß diese mög-
licherweise zum Angriff auf ein deutsches Unterseeboot be-
nutzt werden würde. Wenn ein solches sich zeigen sollte, so
würde die Abteilung Soldaten sich verstecken und beim
Ankommen des Unterseebootes befehl Befestigung der
Neutralität des Schiffes würde man den Kommandanten
den Augenblick, wo er seinem Turm entsteige, nieder-
schlagen und versuchen, das Boot zum Sinken zu bringen.
Duff sei mit Gewehrschüssen aus geringerer Entfernung
angegriffen worden, indem man den Turm durchlöcherte, der aus
einem Material bestehe, und so ein Tauchen des U-
bootes verhindere. Der Kapitän legte entschieden Verwahrung
dagegen ein und drohte, er würde in jedem Falle
einen norwegischen Hafen zu halten und sie, die eng-
lischen Marineleute internieren lassen. Nach einer 24-stün-
digen Kreuzfahrt an der englischen Küste wurde das Schiff
in Untersuchung in Aberdeen (Schottland) eingeschleppt.
Nach mehrtägigem Aufenthalt setzte das Schiff die Reise nach
Hafen fort. Trifft die Schilderung des amerikanischen
Kapitäns zu — und welchen Grund sollte er haben, der-
artige zu erfinden? — so ist sie eine Rechtfertigung mehr für
die Tauchboote, in der amtlich erklärten Kriegszone
weiteres gegen feindliche oder verdächtige Handels-
schiffe vorzugehen. Was sagt man aber in Amerika zu die-
ser Behandlung eines neutralen Dampfers durch die Eng-
länder?

Das englische Kontingent.

Paris, 5. Mai. (W.V.) Der Londoner Berichterstatter
des Temps meldet, daß sich in der letzten Zeit wöchentlich 25 000
Mann in die Rekrutierungslisten eintragen
lassen. Bisher sind einschließlich der Kolonialtruppen, der
indischen und australischen Kontingente 260 000 Mann
in den Waffen, unzureichend die Mannschaften, die in Kanada,
Südafrika und Südamerika ausgebildet werden.

Verbot der Kriegswetten.

Amsterdam, 5. April. Aus London wird den Blättern
mitgeteilt: Die Regierung inhibierte die bei Lloyd ausgenom-
menen Wetten für oder gegen den Sieg der Verbün-
deter. Lloyd vereinbarte auf diesen Wetten seit dem 20. April,
den Tag ihrer Aufnahme, rund 110 Millionen Schilling.
Der Stand der abgeschlossenen Wetten werden von der
Regierung auf Befehl der Regierung Angaben nicht gemacht.

Amerikanische Neutralität.

New York, 5. Mai. (W.V.) Die Kalawanna-Stahlge-
sellschaft schloß mit den Alliierten einen Kontrakt über die
Lieferung von 50 000 Tonnen Schrapnells, wovon alle zehn
Tage 5000 Tonnen verschifft werden sollen, ab. E. W. Bliss
& Co. erzeugt täglich 30 000 Schrapnells. Großbritannien
kauft bei der United States Cartridge Co. 600 Millionen
Patronen, bei der Canadian Car and Foundry Co. Artillerie-
schiffe im Werte von 80 Millionen Dollars. Auch die
American Locomotive Co. schloß einen in die Millionen
gehenden Kontrakt zur Lieferung von Kriegsmaterial ab.
Insbesondere infolge von Kriegsaufträgen steigerte sich der
Gewinn der Curries-Steel Co. von 40 000 Dollars
im Dezember auf 250 000 Dollars im März.

Japanisches Ultimatum an China?

Times melden aus Tokio vom 2. Mai: Eine
Krise ist infolge der Weigerung Chinas, den Artikel 5
der Bedingungen Japans anzunehmen, entstanden. Der Premier-
minister Okuma wird in der morgigen Wahi sagen, Japan
steht jetzt vor allem der Geduld; man solle China nicht wie
ein Kind behandeln. Die Politik der Regierung stand schon
als die ersten Forderungen an China abgingen. Japans
politische Entscheidung werde in ein bis zwei Tagen bekannt-
gegeben werden. Die Wahi wird morgen erklären, daß Japan
so viel nachgegeben habe, wie es möglich war und daß es
keine weiteren Zugeständnisse machen könne. Der Korrespon-
dent des Times fügt hinzu, obgleich es ernst genug aussehe, gab
man doch schon in den Forderungen wegen Schantung und
Frieden die buddhistischen Missionare nach.

Amsterdam, 5. Mai. (W.V.) Das Handelsblatt bringt

eine Reutermeldung aus Tokio vom 4. Mai, der Minister-
rat sei zusammengetreten, um, wie man glaube, die Frage
des Ultimatums an China zu beraten. Die japanische
Presse halte die Absendung des Ultimatums für eine aus-
gemachte Sache und sehe Chinas Antwort auf die modifi-
zierten japanischen Forderungen lediglich als eine hinaus-
schiebung der Entscheidung an.

Parlamentarisches.

Berlin, 5. Mai. (W.V.) Die nächste Sitzung des
Reichstags ist auf den 18. Mai nachmittags 2 Uhr angesetzt.
Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungssachen, Rechnung
über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschou und das
asiatische Marinebataillon für 1909 sowie die erste Lesung
des Gesetzentwurfes zur Einschränkung der Verfügungen über
Miet-, Pacht- und Zinsforderungen.

Einführung des weiblichen Dienstjahres.

Die Einführung des weiblichen Dienstjahres,
das seit Jahren, besonders aber in den letzten Monaten
wieder den Gegenstand der öffentlichen Erörterungen gebil-
det hat, ist, wie das „Wesb. Tagebl.“ hört, für den Umfang
der preussischen Monarchie wenigstens bereits be-
schlossen. Nähere Einzelheiten stehen freilich noch nicht
fest, wie ja über die Anforderungen sowohl als auch über
die Einrichtung der Kurse selbst unter den Führerinnen in
der Frauenbewegung die Meinungen noch weit auseinander-
gehen. Innerhalb der preussischen Staatsregierung scheint
man indessen der Meinung zu sein, daß die Vorfragen wenig-
stens bereits hinlänglich geklärt sind. In längeren Ver-
handlungen, die zwischen dem Landwirtschaftsministerium
und den landwirtschaftlichen Frauenschulen stattgefunden
haben, ist eine Einigung dahin erzielt worden, daß zwar ein
Versuch schon in der allernächsten Zeit unternommen werden
soll. Vermutlich wird die Durchführung der Kurse, die aller-
dings obligatorisch sein würde, den landwirtschaftlichen
Frauensschulen des Reichslands u. Korysleisch übertragen wer-
den. Selbstverständlich würden diese Jahreskurse nicht ohne
Unterstützung des Staates vor sich gehen. Noch im Laufe
des Monats Mai werden, wie wir weiter hören, die Ver-
handlungen fortgeführt werden, um über alle Einzelheiten,
insbesondere den Beginn der Kurse, ihren Rahmen und
über die für die Dienstpflicht zu stehende Altersgrenze Be-
stimmungen zu treffen.

Revolutionäre Strömungen in Rußland.

Moskau, 5. April. Unione meldet aus Kopenhagen:
Trotz der Verurteilung der russischen Regierung, die um sich greifende
revolutionäre Strömung, die sich zugleich nach-
drücklich gegen den Krieg wendet, in Abrede zu stellen, wird
bekannt, daß die vor etwa zwei Wochen neu begonnenen
Massendemonstrationen in einer Reihe russischer Städte
fortdauern. In Moskau wurde eine geheime revolutionäre
Druckerei entdeckt, in der ein revolutionäres Blatt für
das Heer seit Dezember hergestellt wurde. In Kiew wurden
bei einer Durchsichtung eines Eisenmagazins Bomben gefunden.
Der Sitz der revolutionären Zentralorganisation soll in Finn-
land zu suchen sein.

Italienische Schwierigkeiten in Tripolis.

Moskau, 5. Mai. (T.N.) Der Kleinkrieg in
Tripolis ist wieder in vollem Umfange entbrannt. Täglich
finden in allen Kreisen des Hinterlandes hartnäckige
Kämpfe mit Beduinen statt, die den italienischen Truppen
häufig nicht unerhebliche Verluste bringen. Auf dem Rück-
marsch nach einem Ueberfall auf ein Lager der Aufständischen
südlich von Bengasi wurde eine aus weißen Truppen be-
stehende Kolonne des Obersten Castellane bei Elani Dand
plötzlich angegriffen. Es gelang ihr, den Angriff abzuwehren.
Auf dem Kampfsplatz blieben 51 feindliche Tote, 2 Offiziere
und 7 Soldaten. Die Zahl der Verwundeten beträgt 1 Offi-
zier und 12 Mann. Eine andere Abteilung unter dem Oberst
Roveri hatte auf dem Wege von Gurian nach Meida ein heftiges
Scharmägel zu bestehen, das den Italienern einen Offi-
zier und 2 Soldaten an Toten und einen Offizier und 22 Sol-
daten an Verwundeten kostete.

Tagesnachrichten.

Leipzig, 5. Mai. Der Darmstädter Mordprozess, der
mit der Verurteilung des Studenten der Medizin Wilhelm
Bogt und seiner Gefährten, der Witwe Heydich, wegen
Er mordung des Eheannes Heydich zum Tode geendet
hat, stand in der Revision vor dem Reichsgericht noch ein-
mal zur Verhandlung, doch wurde auf Antrag des Reichs-
anwalts die Revision als unbegründet verworfen. Die Hin-
richtung an dem Mörderpaar wird in Kürze vollzogen werden.

Altona, 5. Mai. (W.V.) Der frühere Bürger-
meister Muus von Altona wurde heute wegen
Unterdrückung im Amt in fünf Fällen zu einer Gesamt-
strafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis und zur Aberkennung der
bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und zur Unfähig-
keit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf Lebenszeit
verurteilt.

Madrid, 5. Mai. (W.V.) Der Justizpalast, das be-
nachbarte Kloster und die Kirche in Salesas sind gestern
abgebrannt. Es herrschte Wassermangel. Ein Rich-
ter, der Altentische retten wollte, kam in den Flammen um;
mehrere Feuerwehrmänner sind verletzt worden.

Paris, 5. Mai. (T.N.) Der „Temps“ meldet aus
Lissabon: Eine verfrühte Explosion eines Minenherdes
in der Genieschule tötete sieben Soldaten und verwundete
einen Offizier und mehrere Soldaten. Die Behörden trafen
sofort Maßnahmen, um weitere Unfälle zu verhindern.

Petersburg, 4. Mai. (W.V.) Amtlich wird ge-
meldet: Bei der Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe
in Olhta am 29. April, in der im Augenblick der Explosion
278 Arbeiter tätig waren, wurden 26 getötet oder derart
verwundet, daß sie ihren Verletzungen erliegen sind.
50 Arbeiter wurden in das Hospital eingeliefert;
43 werden vermisst. In den Werkstätten für Hälsen
wurden vier Arbeiter getötet. Drei mußten in Pflege ge-
nommen werden. Von den 18 die Fabrik überwachenden
Soldaten wurden 11 getötet und vier in das Ho-
spital überführt.

Lokales und Provinzielles.

— Wie entstand das falsche Siegesgerede?
Die hunderttausend Jungen, die überall, in der Reichs-
hauptstadt, in Stadt und Land, plötzlich die genauen Zahlen
über den Wiesenfeld in den Karpaten wissen wollten, die
mit nicht zu befehlender Hartnäckigkeit mehr wissen wollten
als die Zeitungen und schließlich als letzten Trumpf auf
eine amtliche Depesche hinwiesen, die sie irgendwo gelesen
haben wollten, sind plötzlich verstummt. Denn nun ist dies-
mal wirklich „amtlich“, festgesetzt worden, daß es sich um
einen bösen Scherz von irgend einer Seite gehandelt hat.
Die sofort behördlich eingeleitete Untersuchung nach den
Urhebern des Gerüchtes, die seitens des Oberkommandos
in den Marken auch dem Staatskommissar der Berliner

Börsen übertragen wurde, ergab, daß die ersten Mit-
teilungen über die Beute von Essen an die Ber-
liner Börse gegeben wurden und dann Verbreitung
fanden.

Ueber die Versicherungsfreiheit von der
Angestelltenversicherung während des Krie-
ges schreibt die „Soziale Praxis“: Versicherungsfreiheit
liegt nach einer Entscheidung des Direktoriums der Reichs-
versicherungsanstalt für Angestellte dann vor, wenn Per-
sonen, die eine an sich versicherungspflichtige Beschäftigung
bisher nicht ausgeübt haben und nach Beendigung des
Krieges nicht mehr auszuüben beabsichtigen, lediglich für die
Kriegsdauer eine — sonst versicherungspflichtige — Be-
schäftigung übernommen haben. Die für derartige Be-
schäftigte gezahlten Beiträge werden zurückerstattet.

Ein starker Mailäfersprung soll nach man-
cherlei Beobachtungen in diesem Jahr zu erwarten sein.

— Gemeinde-Kriegschronik. Das amtliche
Schulblatt der königlichen Regierung in Wiesbaden enthält
das Ersuchen an die Lehrer, mit Rücksicht auf den volks-
wirtschaftlichen und geschichtlichen Wert von Gemeinde-
Kriegschroniken die Gemeindeorgane bei Anlage und
Fortführung der Chronik mit Rat und Tat zu unterstützen,
sowie die Schulchronik während des Krieges mit besonderer
Berücksichtigung der durch den Krieg auf Ort und Schule
ausgeübten Wirkungen zu führen. Dazu gehörten u. a.
Zahl der ins Feld gezogenen Krieger, Verluste, Verwun-
dungen, Auszeichnungen, Einquartierung, Lebensmittel, Vor-
räte, Preise, Herbst- und Frühjahrseinstellung, Verfügungen
über den Krieg im Unterricht, Lehrvertretungen, Verfüzung
des Unterrichts. Die Ortschulinspektoren der Orte, an denen
der Lehrer fehlt, sollen die Schulchronik selbst in dieser
Weise ergänzen.

— Keine Pfingstliebesgaben-Sendungen.
Die von der Heeresverwaltung gegen die Sendungen von
Pfingstliebesgaben erlassene Erklärung gilt sinngemäß auch für
derartige Sendungen anlässlich des Pfingstfestes. Demnach
ist es nicht angängig, besondere Pfingstliebes-
gaben-Sendungen an die Front zu schicken. Ueber
die Militärpaketdepots noch die Güterabfertigungsstellen
übernehmen die Beförderung von geschlossenen Transporten
mit Liebesgabenpaketen, die anlässlich des Pfingstfestes etwa
geplant sein sollten.

— Eine hochherzige Tat des Kommunal-
Landtages. Es ist noch nicht genügend beachtet worden,
daß lt. Beschluß des Kommunallandtages vom Donnerstag,
dem 29. April ds. Js., der Bezirksverband des Reg.-Bez.
Wiesbaden für jeden durch Tod fälligen, bei der Nass.
Kriegsversicherung a. G. gelösten Anteilsschein einen Zu-
schuß in Höhe von 25 Mk. zu der bedingungsgemäß nach der
Abrechnung sich ergebenden Endsumme gewährt wird. Dies
stellt eine ganz ansehnliche Schenkung seitens des Be-
zirksverbandes an die Hinterbliebenen der betr. Versicherten
dar, wenn man bedenkt, daß nach den bisherigen Anmel-
dungen durchschnittlich auf jeden gefallenen Kriegsteilnehmer
ca. 3 gelöste Anteilsscheine entfallen, die freiwillige Schen-
kung des Bezirksverbandes also durchschnittlich pro Person
75 Mk. beträgt. Die Summe, die der Bezirksverband im
ganzen als freiwillige Spende gewähren wird, läßt sich in
ihrer endgültigen Höhe heute natürlich noch nicht angeben.
Da bis jetzt bereits ca. 1900 Anteilsscheine als durch Tod
fällig gemeldet wurden, beläuft sich der Zuschuß jedoch heute
schon auf mehr als 47 000 Mk. Neben dieser namhaften
Schenkungen des Bezirksverbandes kommen noch in Betracht
die Spenden der Landwirtschaftskammer und des Vereins
Nass. Forstwirte mit zusammen 2000 Mk., sowie der Beitrag
der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau in Cassel in
Höhe von 3000 Mk. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt,
daß Anteilsscheine für die Nass. Kriegsversicherung a. G. bei
der Nass. Landesbank und ihren Stellen stets noch gelöst
werden können.

— Zur Förderung der Feldbestellungsar-
beiten in der Nähe größerer Städte während des Krieges
werden mit sofortiger Gültigkeit folgende Tarifbestimmungen
über Gewährung von Fahrpreisermäßigungen ein-
geführt: 1. Jugendliche Personen, die sich unter Leitung von
Jugendpflegevereinen (Jugendfreizeitanstalten, Pfadfinder usw.)
freiwillig während einzelner Tage der Woche mit Gemüsebau
und Feldbestellung in der Nähe größerer Städte beschäftigen,
sowie ihre Leiter, werden für die Dauer des Krieges für
Fahrten vom Wohnort nach der Arbeitsstelle und zurück auf
den preussisch-hessischen sowie auf den übrigen deutschen Staats-
und Reichs- und verschiedenen Privatbahnen, die diesen Be-
stimmungen voll oder beschränkt beitreten, in der 4., und auf
Strecken, wo diese nicht eingeführt sind, in der nächsthöheren
Klasse der Eil- oder Personenzüge auf Arbeiter-Rückfahrkarten
befördert. 2. Die jugendlichen Personen dürfen das 20. Lebens-
jahr nicht überschritten haben. Kinder unter 10 Jahren genießen
keine besondere Vergünstigung. 3. Die Arbeiter-Rückfahrkarten
werden von den Fahrkartenausgaben nur gegen Vorlegung
eines besondern von den Jugendpflegevereinen unterschriebe-
nen und abgestempelten Ausweises abgegeben, der den na-
mentlich zu bezeichnenden Inhaber zur Lösung der Arbeiter-
Rückfahrkarten berechtigt. 4. Zur Ausstellung des Ausweises
sind nur die Jugendpflegevereine, wie zu 1. genannt, berech-
tigt, die auf Antrag von der Eisenbahnverwaltung besonders
anerkannt sind. Nur an diese werden die Ausweisordrude
von der Eisenbahnverwaltung abgegeben. 5. Die Vergünsti-
gung wird ohne Rücksicht darauf gewährt, ob das zu bewirt-
schastende Gelände eigener Besitz des Vereines ist oder für
Rechnung anderer Besitzer bewirtschaftet wird. 6. Die Arbeit-
ter-Rückfahrkarten können an jedem beliebigen Tage gelöst
werden mit der Berechtigung zur Rückfahrt innerhalb 7 Tagen.
7. Die Benutzung der Arbeiterkarten kann für bestimmte Tage,
Tageszeiten und Züge durch Schalterausgang ausgeschlossen
werden. Ebenso ist die Eisenbahnverwaltung berechtigt, die
Fahrteilstnehmer in der Zahl zu beschränken oder auf bestimmte
Züge zu verweisen. Die Ausweisordrude werden durch Ver-
mittlung der zuständigen königlichen Eisenbahndirektion an die
Jugendpflegevereine kostenlos abgegeben. B. 1. Die von der
„Gemeinnützigen Genossenschaft für landwirtschaftliche
Verwertung von Baugebäude“ in Berlin oder von anderwärts
etwa sich bildenden ähnlichen Genossenschaften herangezogenen
freiwilligen und unbefoldeten weiblichen Hilfskräfte, sog. Ge-
feirinnen, die nicht nur den Anstiedlern und Gemütslandwärtlern
mit Rat und praktischer Arbeit zur Hand gehen, sondern auch
das von der Genossenschaft in eigene Verarbeitung genommene
Gelände bewirtschaften, erhalten für die Fahrten zwischen
Wohn- und Arbeitsort Arbeiterwochenkarten gegen eine Be-
scheinigung, welche die ebenfalls namentlich zu bezeichnende
Inhaberin berechtigt, Arbeiterwochenkarten zu lösen. 2. Die
Arbeiterwochenkarten gelten 14 Tage in der Weise, daß die
Karte innerhalb dieser Zeit an sechs beliebigen Tagen, die
nicht aufeinander zu folgen brauchen, benutzt werden können.
Im übrigen gelten die Vorschriften zu A, soweit unter B
nichts anderes bestimmt ist.

rade die säuersten Stellen bitter werden, d. h. diejenigen, die die größte Gabe zum Durchbruch brauchen. (Sond. 3. Offenb.) Eine zeitweilige Reinigung des Ozeans ist nicht in sich selbst, allein die Art und Weise der Reinigung oft ungewollt bewirkt.